

Alter Notruf noch immer im Umlauf

Bürgerinitiative wirft Rotem Kreuz vor, die Verbreitung der zentralen Rufnummer 112 zu blockieren

VON JÜRGEN BOCK

STUTTGART. Die 112 ist inzwischen europaweit die Notrufnummer für Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst. Von Portugal bis Bulgarien bekommt man unter dieser Telefonnummer schnelle Hilfe. Das wissen in Deutschland allerdings nach wie vor nur wenige. Experten sehen eine Mitschuld beim Deutschen Roten Kreuz (DRK), das sich gerade in Baden-Württemberg weigert, die einheitliche Nummer zu bewerben.

Heute ist Euronotrufstag. Bürgerinitiativen und Organisationen weisen damit darauf hin, dass in sämtlichen EU-Ländern und darüber hinaus die 112 für Notfälle gilt. „Leider können wir nicht mit dem zufrieden sein, was die Bürger darüber wissen“, sagt Nils Bunjes vom Stuttgarter Europa-Zentrum. Eine Umfrage habe gezeigt, dass nur 16 Prozent der Deutschen diese Tatsache kennen. „Wir liegen da weit hinten, obwohl wir so viel reisen“, klagt Bunjes, „dabei ist das mal ein europäisches Produkt, das echten Mehrwert für den Bürger hat.“ Deshalb habe man an Schulen Broschüren verteilt und alle Landtags- und deutsche Europa-Abgeordnete angeschrieben.

Die Experten sehen allerdings auch die Rettungsorganisationen in der Pflicht. Und da liegt laut Joachim Spohn von der Bürgerinitiative Rettungsdienst in Baden-Württemberg einiges im Argen. Weil europaweit die 112 gilt, sind die Organisationen seit knapp einem Jahr gesetzlich verpflichtet, Fahrzeuge nur noch mit dieser Notrufnummer zu beschriften und öffentlich dafür zu werben. In Baden-Württemberg gab es kurz danach extra noch einmal eine Anweisung von Sozialministerin Monika Stolz.

Dennoch prangt auf vielen Fahrzeugen nach wie vor die alte 1 92 22 als medizini-



In Stuttgart landen 112-Notrufe in der gemeinsamen Leitstelle von Feuerwehr und DRK dpa

sche Notrufnummer, die aber nur noch für Krankentransporte gilt. „Allein in Stuttgart sind 17 DRK-Fahrzeuge mit falscher Beschriftung unterwegs“, sagt Spohn. Alle anderen Organisationen hätten korrekt umgestellt. Auch in Karlsruhe, Böblingen oder Tübingen stelle sich das Rote Kreuz quer und torpediere bewusst die gesetzliche Regelung. Spohn vermutet dahinter, dass das DRK mit der 1 92 22 seinen bisher großen Einfluss festigen und einen staatlichen Zugriff auf Daten verhindern wolle.

Im Sozialministerium des Landes zeigt man sich angesichts der Vorwürfe erstaunt. Dort ist nicht bekannt, dass es noch Vorbehalte gegen die 112 gibt. „Wir standen mit allen zuständigen Landesverbänden und Rettungsdienstorganisationen in engem Kon-

takt“, sagt Sprecherin Marion Dehnbach. Sie handelt deren Rückmeldungen könne man nicht so ausgehen, „dass der Verpflichtung, noch die 112 als rettungsdienstliche Rufnummer zu verwenden und zu bewerben, zwischenzeitlich landesweit Rechnungen gestellt sind.“

DRK in Stuttgart will sich die Umlackierungskosten sparen

Beim Stuttgarter Roten Kreuz allerdings gibt man unumwunden zu, dass die alte 1 92 22 so ist. Es sei richtig, sagt Kreisgeschäftsführer Frieder Frischling, dass man noch alte Fahrzeuge habe, die die alte 1 92 22 beschriftet haben. „Es handelt sich dabei um Leasingfahrzeuge, die ohnehin noch in diesem Jahr gewechselt werden. Eine Umbeschriftung hätte jeweils zwischen 400 und 500 Euro gekostet.“ Man sehe nicht ein, dass man für etwas ausgeben, das nur der Form halber, deshalb handle es sich „um eine bloße Entscheidung“. Alle anderen Fahrzeuge seien doch neu beschriftet und anders als die alten „sonst“, „getan, was wir konnten“.

Bis auf weiteres sind also Fahrzeuge mit einer veralteten Notrufnummer unterwegs. Nicht nur deshalb fordert Spohn eine grundsätzliche Reform des Rettungswesens in Baden-Württemberg. „In allen europäischen Ländern sind die Rettungsdienste in allen Bundesländern sind die Rettungsdienste in staatlicher Trägerschaft, nicht in Baden-Württemberg“, sagt Spohn. „Sei das Rote Kreuz in allen Leitstellen für die Notfallrettung zuständig.“ Die Verantwortung muss in staatliche Hand“, fordert Spohn, zudem müsse die Zahl der Leitstellen von bisher 37 auf etwa zehn reduziert werden. Doch derzeit scheint man im Land mit der 112 überfordert zu sein.